

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Ramen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Wie es zum Ultimatum Deutschlands an Belgien kam.

Zur Widerlegung der in London und Paris über die Haltung der deutschen Regierung in der belgischen Frage verbreiteten Unwahrheiten veröffentlicht jetzt das halbamtliche Wolffsche Tel.-Bur. den Wortlaut der telegraphischen Anweisung an den deutschen Gesandten in Brüssel vom 2. August 1914.

Der kaiserlichen Regierung liegen zuverlässige Nachrichten vor über den beabsichtigten Ausmarsch französischer Streitkräfte an der Maas-Strecke Givet-Ramur. Sie lassen keinen Zweifel über die Absicht Frankreichs, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen.

Die kaiserliche Regierung kann sich der Besorgnis nicht erwehren, daß Belgien, trotz besten Willens, nicht imstande sein wird, ohne Hilfe einen französischen Vormarsch mit so großer Aussicht auf Erfolg abzuwehren, daß darin eine ausreichende Sicherheit gegen die Bedrohung Deutschlands gefunden werden kann. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung für Deutschland, dem feindlichen Angriff zuvorzukommen. Mit dem größten Bedauern würde es daher die deutsche Regierung erfüllen, wenn Belgien einen Akt der Feindseligkeit gegen sich darin erblickte, daß die Maßnahmen seiner Gegner Deutschland zwingen, zur Gegenwehr auch seinerseits belgisches Gebiet zu betreten. Um jede Mißdeutung auszuschließen, erklärt die kaiserliche Regierung das Folgende:

1. Deutschland beabsichtigt keinerlei Feindseligkeiten gegen Belgien. Ist Belgien gewillt, in dem bevorstehenden Kriege Deutschland gegenüber eine wohlwollende Neutralität anzunehmen, so verpflichtet sich die deutsche Regierung, beim Friedensschluß Bestand und Unabhängigkeit des Königreichs im vollen Umfang zu garantieren.
2. Deutschland verpflichtet sich unter obiger Voraussetzung, das Gebiet des Königreichs wieder zu räumen, sobald der Friede geschlossen ist.
3. Bei einer feindschaftlichen Haltung Belgiens ist Deutschland bereit, im Einvernehmen mit den kaiserlichen belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen gegen Barzahlung anzufordern und jeden Schaden zu ersetzen, der etwa durch deutsche Truppen verursacht werden könnte.

Sollte Belgien den deutschen Truppen feindselig entgegenzutreten, insbesondere ihrem Vorgehen durch Widerstand der Maasbefestigungen oder durch Zerstörung von Eisenbahnen, Straßen, Tunneln oder sonstigen Kunstbauten Schwierigkeiten bereiten, so wird Deutschland zu seinem Bedauern gezwungen sein, das Königreich als Feind zu betrachten. In diesem Falle würde Deutschland dem Königreich gegenüber keine Verpflichtungen übernehmen können, sondern müßte die spätere Regelung des Verhältnisses beider Staaten zu einander der Entscheidung der Waffen überlassen.

Die kaiserliche Regierung gibt sich der bestimmten Hoffnung hin, daß diese Eventualität nicht eintreten und daß die kaiserliche belgische Regierung die geeigneten Maßnahmen zu treffen wissen wird, um zu verhindern, daß Vorkommnisse, wie die vorstehend erwähnten, sich ereignen. In diesem Falle würden die freundschaftlichen Bande, die beide Nachbarstaaten verbinden, eine weitere und dauernde Festigung erfahren.

Euer Hochwohlgeboren wollen heute abend 8 Uhr der kaiserlichen belgischen Regierung hiervon streng vertraulich Mitteilung machen und sie um Erteilung einer unzweideutigen Antwort binnen zwölf Stunden, also bis morgen früh 8 Uhr ersuchen. Von der Aufnahme, welche Ihre Eröffnungen dort finden werden, und der definitiven Antwort der kaiserlichen belgischen Regierung wollen Euer Hochwohlgeboren mir umgehend telegraphische Meldung zugehen lassen.

gez.: Jagow.
dem kaiserlichen Gesandten Herrn von Besow
Brüssel.

Die Kriegslage und ihre Begleiterscheinungen.

Mit dem Einsetzen der Kriegshandlung wird natürlich im ganzen Volke der dringende Wunsch laut, stets schleunige Kenntnis von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begreiflich und es wird ihm in offener und weitestgehender Weise Rechnung getragen werden.

Jeder, der mit militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird es aber verstehen, daß es gewisser Zeit bedarf, bis nach einem Gefecht die Zahl der Verluste übersehen werden kann. Es ist sogar für die am Kampf beteiligten Regimenter unmöglich, unmittelbar nach dem Kampf, bevor die von der Truppe Abgetrennten sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben.

Es ist Vorsehung getroffen, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen. Außerdem werden regimentenweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden.

Die Heeresleitung rechnet auch hier auf das Vertrauen des tapferen und zu jedem Opfer bereiten Volkes, in welchem sie die festeste Stütze findet bei dem uns aufgezwungenen, schweren Kampfe.

Vom Wolffschen Tel.-Bur. wurde am Montag die erste namentliche Liste von Gefallenen und Verwundeten

aus Gefechten unserer Grenzschutztruppen veröffentlicht. In ihr werden folgende Regimenter genannt: 18., 41., 59., 63., 155., 157. und 171. Infanterieregiment; 14. Jägerbataillon; 14. und 22. Dragonerregiment; 7. Husarenregiment; 1., 14. und 15. Ulanenregiment; 3., 5. und 11. Jägerregiment zu Pferde und endlich 35. und 57. Feldartillerieregiment. — Ort und Datum, an dem die einzelnen Gefechte stattgefunden haben, können bis auf weiteres nicht veröffentlicht werden, doch gibt den sich ausweisenden Angehörigen auf Anfragen das Zentral-Nachweisedeureau des Kriegsministeriums, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 48, schriftlich oder mündlich Auskunft. Die Verwundeten sind in guter Pflege.

3000 bis 4000 belgische Kriegsgefangene.

Vom Generalstabe wurde am Sonntag die Meldung übermittelt, daß Rüttich „fest in unserer Hand“ sei. Die Verluste des Feindes seien groß gewesen. Unsere Verluste würden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt seien. Der Abtransport von 3000 bis 4000 kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland habe bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten hätten wir in Rüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns gehabt.

Ein führender deutscher Flottenhandelsreisender.

Berlin, 8. August. Ziemlich sichere Gerüchte zufolge ist der von der kaiserlichen Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer englischen Torpedobootflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion“ selbst ist auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind, dem Vernehmen nach, 130 Mann ertrunken, 150 gerettet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet. (W. T. B.)

Deutsche Erfolge an der Ostgrenze.

Berlin, 9. August. Die Grenzschutzabteilung in Bialla, zehn Kilometer östlich Johannsburg, hat den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hand gefallen.

Am 8. August abends sind drei Kompanien Landwehr in Schmalenigen (drei Meilen östlich Tilsit) von zwei russischen Infanteriekompagnien und einer Maschinengewehrkompanie angegriffen worden. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Jurborg.

Drei im Grenzschutz bei Eydtkuhnen stehende Kompanien, unterstützt durch heraneilende Feldartillerie, haben am 10. August die über Koneiken auf Schleusen vorgehende dritte russische Kavalleriedivision über die Grenze zurückgeworfen.

Befestigung Comes durch die Engländer.

Wie Wolffs Tel.-Bur. am 9. d. M. erfährt, ist vor der Hauptstadt von Togo, Come, eine starke englische Truppen-Expedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähiger Weißen, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutze wichtiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter feierlicher Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

Unter den obwaltenden Umständen dürfte die Befestigung unserer Kolonie Togo den starken englischen Kolonialtruppen keine besondere Schwierigkeiten verursachen; es fragt sich nur — und diese Frage wird schwerlich in Come entschieden werden —, wie lange die Engländer dort bleiben werden.

Die Oesterreicher in Polen.

Die bis Miesow, etwa 30 Kilometer nördlich Krakau, vorgebrungenen österreichischen Truppen setzten am 8. August die Offensive fort und besetzten bis zum Abend Ortschaften ungefähr 40 Kilometer vorwärts. Die bisher an der Weichsel stehenden Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Ost-Galizien bemächtigten sich die Oesterreicher der im Feindesgebiet gelegenen Grenzorte Radziwilow (Grenzbahnhof westlich Lemberg gegenüber Brody), Woloschist (Grenzbahnhof im östlichen Galizien) und Nowosielica bei Czernowitz (Hauptstadt von der Buwina). Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen in Ost- und Mittel-Galizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Saloschje (zwischen Brody und Larnopol) wurden bei der Zurückwerfung feindlicher Reiter vier Kosaken getötet und zwei verwundet.

Das Ausweisungsfieber in Frankreich.

Die französische Regierung hat diejenigen Oesterreicher und Ungarn, die nicht mehr rechtzeitig Frankreich verlassen konnten, in den westlichen Departements untergebracht und versprochen, für ihren Unterhalt zu sorgen. — Inbes erstreckten sich, einer Meldung eines Wiener Korrespondenz-Bureaus zufolge, die drakonischen Ausweisungen Frankreichs Ausländern gegenüber nicht nur auf Deutsche, Oesterreicher, Ungarn sowie Italiener (von letzteren wurden allein 80 000 an die italienische Grenze geschafft), sondern auch auf Rumänen. Aus Frankreich über München in Wien, teil-

weise mittellos, angekommene Rumänen berichten nach Mitteilungen von Wiener unterrichteter Seite entrüstet darüber, daß sie, Landesverwiesenen, in barbarischer Weise aus ihren Wohnungen geholt worden seien. Unter Mißhandlungen und unter den größten Fährlichkeiten hätten sie ihren Weg über die französische Grenze nehmen müssen. — Sobald diese rumänischen Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgekehrt sind, werden sie in der Lage sein, ihren Landsleuten zu berichten, in welcher Weise sie die oft gerühmte Sympathie der Franzosen in Rumänien aus eigener Anschauung kennen lernen sollten, und welches Gesicht die vorgegaukelte französische Freundschaft in Wahrheit trägt.

Eine politische Brunnenvergiftung.

Der Mailänder „Secolo“, eine auch in Deutschland vielgelesene Zeitung, schreibt: „Die Wahl des schweizerischen Oberbefehlshabers Wille, die entgegen den gehegten Erwartungen ausgefallen ist, zeigt deutlich den Einfluß, den Deutschland unzweifelhaft auf die Berner Regierung ausgeübt hat. Alle Parteien hatten sich auf den Stabschef Sprecher geeinigt, aber unerwartet intervenierte der Bundesrat und setzte die Wahl Willes bei den Parteien durch. Das Blatt schließt aus alledem, daß die Wahl Willes auf den Einfluß des Deutschen Kaisers zurückzuführen sei, der einen Mann als schweizerischen General haben wollte, auf den er sich gegen Frankreich verlassen könnte. — Diesen gehässigen Anwürfen gegenüber erklärt die Schweizer Presse, wie aus Basel am Montag gemeldet wird, daß die Wahl Willes ausschließlich aus militärischen und rein sachlichen Gründen erfolgt sei. Daß übrigens seitens Deutschlands nicht der mindeste Einfluß auf diese Wahl geübt wurde, versteht sich eigentlich von selbst; denn hier denkt niemand daran, sich in inner-schweizerische Verhältnisse einzumischen.“

Aus dem Reiche der Niedertracht.

Das Wolffsche Tel.-Bur. schreibt: „Die russische Regierung hat nunmehr ein Orangebuch über diplomatische Verhandlungen vor dem Kriegsausbruch veröffentlicht. Sie stellt darin die Behauptung auf, Deutschland habe den letzten Vermittlungsvorschlag Sir Edward Greys abgelehnt. Diese Behauptung ist unwahr. Deutschland hat im Gegenteil den letzten Vorschlag Sir Edward Greys, Oesterreich möchte nach Befestigung Belgrads und serbischen Territoriums in Verhandlungen eintreten, in Wien nachdrücklich unterstützt. Die hiermit angebotene Vermittlung wurde aber durch die russische Mobilisation illusorisch gemacht. Ferner behauptet die russische Regierung, die deutsche Regierung habe, während die Verhandlungen im vollen Gange waren, die Mobilisation angeordnet, ein Ultimatum gestellt und den Krieg erklärt. Diese Darstellung ist falsch. Die russische Regierung stellt die Tatsachen direkt auf den Kopf. Noch am Donnerstag, den 30. Juli, wurde dem russischen Minister des Auswärtigen vom kaiserlichen Botschafter eröffnet, daß die Vermittlungsaktion der kaiserlichen Regierung fortgesetzt werde, und daß die Antwort auf den letzten vom Berliner Kabinett in Wien getanen Schritt noch ausstehe. Die am nächsten Morgen bekannt gewordene Mobilmachung der ganzen russischen Armee und Flotte mußte unter diesen Umständen in Deutschland umso mehr als Provokation wirken, als vom russischen Generalstabschef wenige Tage vorher dem deutschen Militärattaché versichert worden war, daß im Falle des Ueberschreitens der serbischen Grenze durch die Oesterreicher nur die russischen Militärbezirke an der österreichischen Grenze, nicht aber die an der deutschen Grenze mobil gemacht werden würden.“ — So wird in Rußland Geschichte gemacht!

Eine Ansprache des Zaren.

In Gegenwart des Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und sämtlicher Minister empfing der Zar die Mitglieder der beiden „Parlamente“ und hielt eine Ansprache, die ein Musterbeispiel dafür ist, wie man mit wahren Worten die Unwahrheit sagen kann.

In diesen bedeutungsvollen Tagen der Aufregung und Unruhe, welche Rußland durchdringt, entbiete ich euch meinen Gruß. Das Deutsche Reich und darauf auch Oesterreich-Ungarn haben Rußland den Krieg erklärt. Der ungeheure Aufschwung patriotischer Gefühle, der Liebe und Treue für den Thron, der wie ein Sturmwind durch unser ganzes Land ging, ist mir wie auch eine Bürgschaft. Ich hoffe, daß das große Rußland den Krieg, den ihm der Herr schickt, zu glücklichem Ende führen wird. Aus diesem einmütigen Sturm von Liebe und Eifer, alles, selbst das Leben zu opfern, schöpfe ich meine Kraft, um der Zukunft mit Ruhe und Festigkeit entgegenzusehen. Wir verteidigen nicht nur Würde und Ehre unseres Landes, sondern wir kämpfen auch für unsere slawischen Brüder, unsere Glaubensgenossen und Blutsverwandte. In diesem Augenblick sehe ich auch mit Freuden, wie die Einigung der Slawen mit Rußland stark und unausschließbar sich vollzieht. Ich bin überzeugt, daß ihr jeder an seinem Platte sein werdet, um mir die Prüfung zu ertragen zu helfen, und daß alle, bei mir selbst angefangen, ihre Pflichten tun werden. Der Gott des russischen Landes ist groß!

An dem ganzen Gefasel ist nur das eine interessant, daß der Zar selbst den Kampf für die „slawischen Brüder“ gleich im nächsten Satz als den Kampf für die „Einigung der Slawen mit Rußland“ erklärt.

Wie der Herr, so der Knecht.

Nachdem der russische Minister des Auswärtigen, Gjasnow, in der Schlußtagung der Duma am 8. August festgestellt hatte, daß Rußland die letzte Herausforderung (!) angenommen hätte, bemerkte er, daß „nach den aufrichtigen Bemühungen Rußlands, den Frieden zu erhalten“, es den

Feinden nicht gefangen werde, die Verantwortung für den gegenwärtigen Weltbrand auf Rußland abzuwälzen. Es sei nicht Rußlands Diplomatie, welche den Frieden Europas bedroht habe. Dennoch erbitterte die friedliche Machtstellung Rußlands seine Feinde (!) und ganz besonders Oesterreich-Ungarn, dieses Oesterreich-Ungarn, das unablässig Rußlands geschichtliche Stellung am Balkan zu erschüttern suchte. Oesterreich-Ungarn ist es, das den inneren Krieg der Slawen heraufbeschworen hat, eine Bewegung, welche, Gott sei Dank, dennoch das Werk der Einigung der Slawen nicht hindern wird. Man kennt den Vorwand (!) zum gegenwärtigen Kriege. (So spricht der Minister des Zaren von dem Fürstenmord in Serajewo.) Dann fuhr der Geschichtsfälscher wörtlich fort:

Als Rußland mit Rücksicht auf die österreichische Mobilisierung eine ähnliche Maßnahme traf, versicherte der Kaiser von Rußland mit seinem kaiserlichen Worte dem Kaiser Wilhelm, daß Rußland keine Gewalt anwenden werde, so lange die Hoffnung bestehe, den Konflikt auf freundschaftliche Weise beizulegen. Die Stimme ist nicht gehört worden, und Deutschland hat an Rußland den Krieg erklärt. (Herr Salomon vergißt hier die russische Gesamtmobilisierung, die Kriegsdrohung gegen Deutschland war und, wie er wußte, von Deutschland so aufgefaßt werden mußte.) In der Folge begann Frankreich diesen Krieg infolge der Verletzung von Neutralitätsverträgen, die es selbst unterzeichnet hat. In dem gegenwärtigen Kriege kämpft Rußland für sein Land und für seine Großmachtstellung. Rußland und seine Verbündeten können nicht zugestehen, daß Europa von Deutschland und seinen Verbündeten beherrscht werde.

Dann wurde die Session der Duma geschlossen. Ihre Wiederberufung soll längstens bis 1. Februar 1915 erfolgen.

Russische Seeminen vor Petersburg.

Die Russen verankerten am Sonntag und Montag einen großen Dampfer am Eingang des in der Nähe von Helsingfors gelegenen Hafens von Hampor und ebenso alle Hafenträhne, sprengten die Eisenbahnwerkstätten und die Hafennole in die Luft, steckten dreißig Magazine in Brand, zerstörten die Eisenbahnhäuser und sperrten die Einfahrt nach Petersburg durch Minen. Die Einfahrt wird durch Torpedobootsflottillen bewacht.

Montenegriner und Oesterreicher im Kampf.

Die Montenegriner beschoßen am 8. August um drei Uhr nachmittags den Abschnitt Teodo in Bocche di Cattaro. Sie stellten das Feuer, das von den Oesterreichern erwidert wurde, um 6 Uhr abends wieder ein. Das Feuer der Montenegriner war völlig wirkungslos. Die Oesterreicher hatten keine Verluste, und ihre Stellungen wurden nicht beschädigt. — Am Sonntag erschien der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetvár“ vor dem einzigen montenegrinischen Hafenort Antivari und zerstörte die dortige montenegrinische Funkstation vollständig.

Wie England fremde Schiffe „einreißt“.

Die türkische Regierung gibt amtlich bekannt, daß England die dort im Bau befindlichen der Türkei gehörigen Großlinienschiffe „Sultan Osman“ und „Reschadieh“, sowie zwei für Chile im Bau begriffene, von der Türkei angekaufte Zerstörer von 1850 Tonnen in die englische Flotte eingereiht hat. Die neuen Namen der Linienfahrer sind „Agincourt“ und „Erin“. Die Handlungsweise Englands erregt in der Türkei lebhaftes Erstaunen und Proteste von allen Seiten.

Der Erstürmer von Lüttich.

Die am Morgen des 8. August erfolgte Einnahme der wichtigen belgischen Stadt Lüttich mit ihren ausgedehnten Waffenfabriken und dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt ist sicherlich von allergrößter Bedeutung für den Feldzug gegen Frankreich. Das von Russen, Franzosen und Engländern so heimtückisch überfallene Deutschland entwickelte aber gleich zu Beginn eine solche Elastizität, daß es eine feindliche Festsung überrennt! Was muß es für eine Freude gewesen sein, solch herrliche Truppen zum Sturm auf Lüttich zu führen! Dieser Führer im Sturm war der preussische General der Infanterie von Emmich. Als Sohn eines Obersten am 4. August 1848 geboren, besuchte er das Gymnasium zu Minden und trat am Tage von Königgrätz, am 3. Juli 1866, in das 55. Infanterieregiment zu Detmold als Junker ein. 1868 wurde er Sekondeleutnant, erwarb sich im Feldzug 1870/71 das Eisene Kreuz 2. Klasse und wurde 1874 Premierleutnant, 1881 Hauptmann beim 69. Infanterieregiment in Trier, ein Jahr später beim neugebildeten 131. Regiment in Baderborn. Nach Flensburg 1886 versetzt, erhielt er 1891 ein Bataillon des Infanterieregiments 116 in Gießen, wurde 1894 Kommandeur des turkessischen Jägerbataillons Nr. 11 in Marburg und 1895 Oberleutnant. Im Juni 1897 erhielt er als Oberst das 114. Infanterieregiment in Konstanz, 1904 als Generalmajor die 31. Infanteriebrigade in Trier. Im Februar 1905 erfolgte seine Ernennung zum Generalleutnant und Kommandeur der 10. Division in Posen. Dann wurde er 1909 General der Infanterie und Kommandierender General des X. Armeekorps in Hannover. Im Jahre 1912 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben. — Der mit Elise von Graberg 1880 geschlossenen Ehe ist eine Tochter entsprossen.



Asia
978

Aus dem Reich.

Pflichten der Schullehrer. Ein Erlaß des Unterrichtsministers lautet: „Den nicht zur Fahne einberufenen Volks- und Mittelschullehrern erwachsen aus der gegenwärtigen ersten Zeit gesteigerte Pflichten. Zwar werden zur Vertretung der im Heeresdienst befindlichen Lehrer, sofern von den Schulunterhaltungspflichtigen die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden, auch verfügbare Schulamtsbewerber, geeignete emeritierte Lehrkräfte und, soweit angängig, auch Schulamtsbewerberinnen heranzuziehen sein; auch wird unter Umständen Halbtags,

in dringender Notlage auch Drittstagsunterricht eingerichtet werden können. Gleichwohl wird umfangreiche, dazu häufig durch Zusammenlegen von Klassen erschwerte Vertretung zu leisten sein. Hierzu kommt, daß unter der Schul- und schulentlassenen Jugend zurzeit viele der erzieherischen Leitung des Familienvaters entbehren, und daß in zahlreichen Fällen auch die Einwirkung der Mutter durch vermehrte Sorge um den Unterhalt der Familie beeinträchtigt ist. Daraus ergibt sich die dringende vaterländische Pflicht aller Lehrer und Lehrerinnen, sich der Aufrechterhaltung ernstster Zucht unter der Jugend während des Unterrichts und auch außerhalb der Schule noch mehr als bisher anzunehmen, die in den Reihen der Jugendpfleger entstandenen Lücken auszufüllen oder für ihre Ausfüllung sorgen zu helfen, die Familien der ihnen anvertrauten Jugend, wo es nottut, zu beraten und erforderlichenfalls für ihre wirksame Unterstützung sorgen zu helfen. — Ich habe zu der bewährten Treue und Opferwilligkeit der Lehrer und Lehrerinnen das Vertrauen, daß sie auch diesen gesteigerten Pflichten in vollem Umfange werden zu entsprechen wissen.“

Keine Cholerafurcht! Das Auftreten der Cholera wird aus mehreren Distrikten des inneren Rußlands gemeldet. In welchem Umfange Choleraerkrankungen dort vorkommen, läßt sich natürlich bei dem Mangel jeglichen unmittelbaren Nachrichten dienstes nicht beurteilen. Die in Frage stehenden Distrikte sind wohl im Sommer selten ganz cholerafrei. Dank unserer vortrefflichen sanitären Einrichtungen und Abwehrmaßnahmen ist aber eine Verschleppung der Krankheit nach Deutschland schon in Friedenszeiten und bei ungehörtm Verkehr über die Grenzen stets verhindert worden. Selbstverständlich sind wir bei geschlossenen Grenzen, wie das im gegenwärtigen Kriegszustande der Fall ist, erst recht geschützt.

Die Benachrichtigung der Lieben in der Heimat. Von den im Felde stehenden Offizieren und Mannschaften können begreiflicherweise in den ersten Tagen nach dem Ausrücken nur spärliche Nachrichten in die Heimat gelangen. Es darf deshalb die Angehörigen unserer mobilen Streiter nicht verwundern, wenn sie in den kommenden Tagen nicht gleich Briefe oder Postkarten von ihren Lieben aus den Armeen erhalten. Erstens wird sich das Schreiben schon in Anbetracht des anstrengenden und langen Dienstes wenig bewerkstelligen lassen, und dann muß man bedenken, daß jeder Brief und jede Feldpostkarte jetzt nicht den direkten Weg durch die Post macht, sondern erst die militärische Prüfungsstelle passieren muß. In den Briefen und Postkarten darf keinerlei Nachricht von militärischen Dingen stehen. Es dürfen weder der Aufgabebort, noch das Datum verzeichnet sein. Auch die Abhebung der Briefe an die Krieger muß in den ersten Tagen sehr eingeschränkt werden. Solange sich die Truppen auf dem Aufmarsch befinden, wird eine Bestellung durch die Feldpost sehr erschwert, wenn nicht gänzlich unmöglich sein. Im späteren Verlaufe des Krieges darf man erwarten, daß die überaus strengen Vorschriften etwas gemildert werden, so daß neben den allgemeinen Nachrichten vom persönlichen Wohlbefinden auch andere Vorkommnisse nach Hause berichtet werden dürfen.

Kriegsausbruch der deutschen Industrie. In einer am Sonnabend vom Zentralverbande Deutscher Industrieller und dem Bunde der Industriellen gemeinschaftlich einberufenen Sitzung Industrieller, an welcher der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück teilnahm, wurde beschlossen, sofort einen „Kriegsausbruch der deutschen Industrie“ zu bilden. Dieser Kriegsausbruch hat sich zur Aufgabe gestellt, eine systematische Verteilung und Unterbringung der Angestellten und Arbeiter sowohl in der Landwirtschaft, wie in der Industrie zu sichern, die Unterstützung und Beschäftigung notleidender Zweige der Industrie zu fördern, für die schnellste Verbreitung der staatlichen Lieferungs-Ausschreibungen Sorge zu tragen, sowie überhaupt der Industrie in allen aus dem Kriegszustande sich ergebenden Verwaltungs- und Rechtsfragen zur Seite zu stehen. Der Staatssekretär hat in der Debatte sowohl die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer solchen zusammenfassenden Organisation anerkannt, als auch die weitestgehende Unterstützung von Seiten der Reichsverwaltung in Aussicht gestellt. Für die zunächst wichtigste Frage der Verteilung der Arbeitskräfte zwischen den verschiedenen Bezirken und Industrien des Reiches ist eine enge Zusammenarbeit mit der zu diesem Zweck im Reichsamt des Innern gebildeten „Reichs-Zentrale der Arbeitsnachweise“ beschlossen worden, in deren Ausschuss die Industrie gebührend vertreten ist. Die Reichs-Zentrale wird sich ihrerseits alsbald mit den großen Arbeitgeberverbänden und mit großen Firmen in Verbindung setzen und mit diesen dauernd Fühlung halten. Der Kriegsausbruch der deutschen Industrie rechnet bei seiner Arbeit vor allem auf die Unterstützung der Landes- und Fachverbände und hat seine Geschäftsstelle Berlin W 9, Vinsstraße 25 III, errichtet.

Bezüglich des Bahnstuhkes ist die unbedingt beachtenswerte Anregung gegeben worden, den insbesondere an Brücken und anderen empfindlichen Stellen unserer Verkehrsadern aufgestellten Schutzabteilungen und Mannschaften wachsame scharfe Hunde beizugeben, die namentlich bei Nacht die Aufmerksamkeit und Wachsamkeit der Mannschaften unterstützen sollen. Es empfiehlt sich, da, wo es bisher noch nicht der Fall war, diesem Vorschlag unverzüglich praktische Folge zu geben.

Sagt die Automobile endlich in Ruhe! Trotz der von der obersten Heeresleitung seit mehreren Tagen dringend ausgesprochenen Forderung, dem Automobilverkehr keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wiederholen sich stündlich Mißgriffe von schwersten Folgen. Auch am Sonntag wurde wieder von gefangenen Goldautomobilen berichtet. Es gibt weder Goldautomobile noch fremde Automobile in Deutschland. Jeder, der den freien Automobilverkehr hindert, verflucht sich am Heer.

Die Berliner bleiben so... Ein Freiwilliger (außer folgende Szene von unterwegs: Ein Reservist zum anderen: „Mensch, dieser Regen, sone Matsche!“ Darauf der andere im Brustton der Überzeugung: „Bei schlechtem Wetter finden die Gefechte im Saale statt.“ Ein nebenstehender Reservist lachend: „Sie sind doch Berliner?“ Darauf die Antwort: „Jawohl, Herr Oberleutnant.“ — Ein Reisender: „Gut wäre es ja, wenn die auch die Stimmung behielten.“ Darauf der Oberleutnant: „Unsere Berliner bleiben so.“

Geschichtskalender.

Mittwoch, 12. August. 1759. Niederlage Friedrichs des Großen durch die Russen und Oesterreicher bei Kunersdorf. — 1762. Chr. W. Hufeland, Mediziner, * Langenfelz. — 1848. George Stephenson, Erfinder der Lokomotive, † Taptonhouse. — 1865. Prinz Ferdinand von Hohenzollern, Thronfolger von Rumänien, *. — 1904. Alexis, russischer Thronfolger, * Petersburg. — 1905. Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses auf zehn Jahre.

Der Gardist Heinrich Manß, Sohn des hiesigen Gastwirts Herrn C. Manß, ließ uns gestern die Abschiedsworte unseres Kaisers an sein 1. Garde-Regiment zu Fuß und die Antwort des Regimentskommandeurs (Prinz Eitel Friedrich) zukommen. Die erhabenen Worte lauten:

Abschiedsworte des Kaisers an Sein Erstes Garde-Regiment zu Fuß.

Potsdam, 9. August.

Die früheren Generationen und auch alle die, die heute hier stehen, haben die Soldaten des ersten Garde-Regiments und Meiner Garde an diesem Ort schon öfters hier versammelt gesehen. Sonst war es der Fahnenstab, das Gelände, welches wir vor dem Herrn schwuren, daß uns hier vereinte. Heute sind alle hier erschienen, den Segen für die Waffen zu erbitten, da es jetzt darauf ankommt, den Fahnenstab zu beweisen, bis zum letzten Blutstropfen.

Das Schwert soll entscheiden, das Ich jahrzehntelang in der Scheide gelassen habe.

Ich erwarte von Meinem ersten Garde-Regiment zu Fuß und Meiner Garde, daß sie der glorreichen Geschichte derselben ein neues Ruhmesblatt hinzufügen werden. Die heutige Feier findet uns im Vertrauen auf den Höchsten Gott und in Erinnerung an die glorreichen Tage von Leuthen, Chlum und St. Privat. Unser alter Ruhm ist ein Appell an das deutsche Volk und sein Schwert. Und das ganze deutsche Volk bis auf den letzten Mann hat das Schwert ergriffen. Und so ziehe ich denn das Schwert, das ich mit Gottes Hilfe Jahrzehnte in der Scheide gelassen habe. (Bei diesen Worten zog Se. Majestät das Schwert aus der Scheide und hielt es hoch über seinem Haupte) Das Schwert ist gezogen, das Ich, ohne fleigreich zu sein, ohne Ehre nicht wieder einstecken kann. Und ihr alle sollt und werdet Mir dafür sorgen, daß es erst in Ehren wieder eingesteckt werden wird. Dafür bürge ich Mir, daß Ich den Frieden Meinen Feinden diktieren kann. Auf in den Kampf mit den Gegnern und nieder mit den Feinden Brandenburg! Drei Hurras auf unser Heer!

Antwort des Regimentskommandeurs.

Euer Majestät danke ich ganz untertänigst im Namen von fast 7000 Grenadieren und Füßknechten für den überaus gnädigen Abschiedsgruß, den Euer Majestät uns zugehen haben. Wir geloben hier auf dieser von der Tradition geheiligten Stätte, wo Jahrhunderte preussischen Ruhmes auf uns herabsahen, den Grenadieren des großen Königs es gleich zu tun, die furchtlos einer Welt von Feinden entgegenstehen, nur ihrem König und ihrer gerechten Sache vertrauend. So vertraut ein jeder von uns Euer Majestät. Unser unbewingbarer Wille zum Siege soll gleich sein dem, der die Stürme von Chlum und St. Privat befehlte hat. Und jeder von uns, der in den beiden Regimentern in Reih und Glied steht, weiß, daß es nur eins gibt für uns, zu fliehen oder zu sterben. Dies geloben wir, indem wir in den altpreussischen Schlachtruf einstimmen, mit dem wir heute unser Leben aufs neue bis zum letzten Blutstropfen Euer Majestät weihen: „Seine Majestät, der Kaiser und König, unser geliebter Kriegsherr und Regimentschef Hurra!“

Zur Schlacht bei Mülhausen.

Das Schweigen an der Westgrenze mit seinen kurzen Wetterleuchtenblitzen, die uns französische Eindringlinge nur in kleinen Scharen, zuletzt bereits in dem nur 23 Kilometer südlich von Mülhausen gelegenen Altkirch zeigten, ist plötzlich durch ein reinigendes Gewitter gebrochen worden. Dies war die herrliche Nachricht von unserem ersten großen Siege, die Nachricht von der Schlacht bei Mülhausen, dem Weissenburg des Jahres 1914. Was die Zahl der Kämpfer anbelangt, so hören wir, daß französischerseits drei Divisionen, also ungefähr 55 000 Mann, beteiligt waren, von denen 2 Divisionen nach bisherigen Annahmen diejenigen des 7. französischen Armeekorps waren, dessen Hauptquartier in Besançon steht. Diese beiden Divisionen sind die 14. und die 41. Es ist von höchster Wichtigkeit, zu notieren, daß dieses 7. Korps, das geschlagen nach Süden zurückging, als Elitekorps gilt, führte doch die 41. Division den stolzen Namen einer Vogesen-Division, d. h. einen Namen, auf den sie mindestens ebenso stolz sind, wie der Tiroler auf seine Kaiserjägerbataillone. Von diesem 7. Korps stand nur eine Division, die 14. in der Festung Belfort, die 41. aber in Remuremont, d. h. beträchtlich weiter westlich von Mülhausen, um ihr billiger Siegesmarfch in des Feindes Land ein so jähes Ende fand. Von anderen Truppen können die Franzosen noch die Regimenter 171 und 172, die beide drei Bataillone haben, hinzugezogen haben. Es sind dies Regimenter der neu gebildeten 43. Infanteriedivision und wenn man boshast sein wollte, so könnte man sagen, daß diese neuen Regimenter ebenso zu unterliegen verurteilt sind, wie ihre Stammtuppen. Die beiden genannten Regimenter sollten ebenfalls in Belfort stehen. Außerdem standen dort noch die Jägerbataillone Nr. 5 und 15 zur Verfügung.

Mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Berlin, 11. Aug. Der von Velfort in Oberelsaß nach Mülhausen vorgebrungene Feind, anscheinend das 7. französische Armeekorps und eine Infanteriedivision der Besatzung von Velfort, sind gestern von unsern Truppen aus einer verstärkten Stellung westlich von Mülhausen, in südlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die der Franzosen sehr groß. In Mülhausen eingelaufenen Nachrichten zufolge ist die Zivilbevölkerung, namentlich Frauen und Kinder, aus dem Bereich der Festung Velfort entfernt worden. Eine große Anzahl soll in Basel Unterkunft gefunden haben. Stadt und Festung haben also nur noch wehrfähige Besatzung.

Guter Fang in Lüttich.

Aachen, 10. Aug. Wie aus Lüttich kommende Deutsche erzählen, war Lüttich auf reichlich ein Jahr mit Proviant aller Art versehen; die Vorräte sind jetzt in deutsche Hände gefallen.

Eroberte französische Geschütze.

Stuttgart, 11. Aug. Nach einer dem König von Württemberg zugegangenen Meldung hat ein Infanterieregiment bei Mülhausen im Oberelsaß zwei französische Feldgeschütze des 4. französischen Artillerieregiments erobert.

Belgische Greneltaten.

München, 12. Aug. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben, daß ein aus Belgien eingetroffener bayrischer Geschäftsmann erzähle, daß man in Brüssel Deutschen Augen ausgehöhen und Ohren abgeschnitten, sowie einem deutschen Fleischhacker den Leib aufgeschnitten habe.

4 Belgier zum Tode verurteilt.

Aachen, 9. Aug. Das hiesige Feldgericht verurteilte 4 belgische Zivilpersonen zum Tode, weil sie beim belgischen Orte Bise auf deutsche Soldaten geschossen haben.

Ein neuer Sieg über die Franzosen

Berlin, 11. Aug., 8.30 Uhr abends. Eine vorgehobene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps wurde von unsern Sicherheitstruppen bei La Garde in Bothringen (Kreis Chateau-Salins, südlich von Metz) angegriffen. Der Gegner wurde unter schweren Verlusten in den Wald von Barroy, nordwestlich von Lunville, zurückgeworfen. Er ließ in unsern Händen eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und 700 Gefangene. Ein französischer General ist gefallen.

Die erste Namensliste der Gefallenen und Verwundeten.

Berlin, 9. Aug. Die erste Namensliste der Gefallenen und Verwundeten aus den Gefechten unserer Grenzschutztruppen wird heute durch das amtliche Wolffsche Telegraphenbüro veröffentlicht. Sie umfaßt 62 Namen. Darunter befinden sich auch 2 Westfalen: Jacobi, Gust. Ad., aus Bederfeld bei Arnberg, tot, und Rolled, Otto, aus Horst bei Göttingen, verwundet (Arm).

Rückzug der Russen.

Konstantinopel, 11. Aug. Das Wolffsche Bureau meldet: Das Blatt „Iskhab“ meldet amtlich: Die Russen räumen seit einigen Tagen eiligst die Nachbargebiete an der russisch-türkischen Grenze, wobei sie die Lebensmittellager verbrennen. Eine Division Kavallerie zog sich nach Rawas zurück. Die Bevölkerung flieht nach der Türkei, ebenso viele russische Fahnenflüchtige. Reservisten haben den Polizeidirektor ermordet.

Wien, 12. Aug. Im Süden ist nichts vorgefallen. Im Norden versuchten russische Kavalleriedivisionen, östlich der Weichsel gegen den San vorzugehen. Sie wurden überall zurückgeworfen. Gegen Brody versuchten die Russen mit drei Schwadronen und mit Maschinengewehren vorzugehen. Sie wurden ebenfalls zurückgetrieben.

Warschau, 11. Aug. Aus Warschau wird polnischen Blättern gemeldet, daß überall die Gefängnisse von den abziehenden Russen geöffnet und die Verbrecher freigelassen werden. Um die Polen zu ködern, hatte der Generalgouverneur von Warschau, Bielinski, vor seinem Abzug die Nachricht verbreiten lassen, er sei vom Zaren ermächtigt worden, den Polen zu garantieren, daß sie nach dem Kriege weitgehendste Autonomie erhalten würden. Die polnische Bevölkerung bringt dieser Versicherung aber das größte Mißtrauen entgegen.

Episoden aus den Kämpfen an der Ostgrenze.

In der „Allenstein Zeitung“ berichtet ein Augenzeuge von einem „Gefecht“, das drei deutsche Infanteristen mit fünfzig russischen Kavalleristen gehabt haben. Es heißt dort: Vormittags um 8³⁰ Uhr erscholl in Prospekt plötzlich der Ruf: „Alles flüchten, der Feind kommt!“ Eine Panik bemächtigte sich der Bevölkerung. Unser Gewährsmann hielt es jedoch für richtig, sich zunächst den Feind mal anzusehen. Er ging zur Grenze und sah auch tatsächlich, wie eine Ab-

teilung von etwa 50 Kavalleristen wie rasend heranströmte; sie waren noch etwa 800 Meter entfernt. Da krachte plötzlich ein Schuß, gleich darauf ein zweiter, dritter und vierter. Beim vierten Schuß fiel der russische Offizier, der die Patrouille führte, tot vom Pferde. Der nächste Schuß warf einen russischen Gefreiten tot in den Sand. Als der stehende Schuß fiel, machte die ganze „Heldenschar“ kehrt und flüchtete eilfertig. Und wer waren die Sieger? Drei deutsche Infanteristen, die in einem Kartoffelfelde lagen und deren Feuer ausgebreitet hatte, um 50 russische Kavalleristen wie die Hasen vor sich herzujaugen.

Oesterreichs Begeisterung.

Wien, 10. Aug. In den Blättern wird die brillante jugendliche Energie und der heroische Mut, womit der Dampfer „Königin Luise“ seine Glanzleistung ausfuhrte, hervorgehoben. Dies zeige die Entschlossenheit der deutschen Flotte, sich gegen die Uebermacht bis zum äußersten zu wehren. Diese Heldentat sei ferner ein Beweis für den offensten Geist, welcher die deutsche Flotte ebenso befehle, wie die deutsche Armee. Mit großer Genugtuung verzeichnen die Blätter ferner die Meldung über neue Erfolge der deutschen Truppen an der ostpreussischen Grenze und über die fortschreitende Offensive der österreichisch-ungarischen Armee an der russischen Grenze. Das „Fremdenblatt“ bemerkt zum Tode des Generalmajors v. Bälou, daß dieses nicht verhehrt werde, in der Wiener Gesellschaft tiefe und aufrichtige Teilnahme hervorzurufen. Auch andere Blätter geben ihrem Bedauern über den Tod des in Wien so beliebten Generals Ausdruck. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Äußerungen des sächsischen Gesandten Grafen von Rex und einer anderen hohen diplomatischen Persönlichkeit, die übereinstimmend in der hohen Wertung des ausgezeichneten Offiziers und des kunstfertigen temperamentvollen und lebenswürdigen Diplomaten.

Die Tätigkeit unserer Flotte.

Berlin, 11. Aug. Ueber die Tätigkeit unserer Flotte im bisherigen Kriegsabchnitt ist bekannt geworden, daß auf den drei Kriegsschauplätzen: der Nordsee, Ostsee und dem Mittelmeer, Teile der Marine ihre Tätigkeit bis an die feindlichen Küsten vorgeschoben haben. Diese Unternehmungen zeigen den offensten militärischen Geist, wie er unsere ganze Flotte beseelt. Die Beschließung des Kriegshafens von Libau und seine Sperrung, wobei von unseren Streitkräften außer dem kleinen Kreuzer „Augsburg“ auch S. M. S. „Magdeburg“ beteiligt war, ist von Erfolg begleitet gewesen. Die dadurch hervorgerufene Befürzung zeigt sich u. a. in der Zerstörung der Hafenanlagen von Hongkong. Nicht minder wirksam war das Erscheinen unserer im Mittelmeer befindlichen Schiffe an den Küsten von Algier und die Beschließung der befestigten Plätze Philippeville und Bone, wodurch die französischen Truppentransporte in erheblichem Maße gestört wurden. Nach englischen Zeitungsberichten hat das heldenmütige Vorgehen der kleinen „Königin Luise“ unter Führung des unerschrockenen Rotteckkapitän Biermann tiefen Eindruck in ganz England gemacht und große Besorgnis erregt. Trotz der schwierigen Lage, in der sich unsere oft einzeln stehenden Auslandschiffe den meist überlegenen feindlichen Streitkräften gegenüber befinden, hat der kleine Kreuzer „Dresden“ nach englischen Nachrichten den Dampfer „Mauritania“ der Cunardlinie bis vor den Hafen von Halifax gejagt. In der Nordsee haben unsere Streitkräfte mehrfach Vorstöße unternommen, ohne auf einen Gegner zu stoßen. Die Natur des Seekrieges bringt es mit sich, daß auf diesen Kriegsschauplätzen Zusammenstöße, die wahrscheinlich zur Entscheidungsschlacht führen, unter Umständen erst nach geraumer Zeit zu erwarten sind.

Stiftungen für das Rote Kreuz.

Münster (Westf.), 11. Aug. Die Herzogin von Arenberg auf Schloß Nordkirchen hat dem Landeshauptmann der Provinz Westfalen für Zwecke des Roten Kreuzes 100000 Mark zur Verfügung gestellt.

Essen (Ruhr), 11. Aug. Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach haben für sich und die Firma Krupp Aktiengesellschaft für die verschiedenen zentralen und örtlichen Organe des Kriegsliebesdienstes eine Million Mark zur Verfügung gestellt.

Beschlagnahme eines Flugzeuges.

Schneidemühl, 11. Aug. Am Sonntag wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein in mehreren Ritten verpacktes französisches Flugzeug beschlagnahmt, das für Rußland bestimmt war.

Lokales und Provinzielles.

* — Musterung. Wir weisen die Militärpflichtigen Namens und auch diejenigen aus der Umgebung Namens auf die in dieser Ausgabe enthaltene Bekanntmachung des Herrn Zivilvorstehenden der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Hamm-Land hin und bemerken hierbei, daß besondere Vorladungen zu den einzelnen Musterungsterminen nicht ergehen.

* — Krieger- und Landwehr-Verein Namen. Die Familien der von unserm Verein im Felde stehenden Krieger werden gebeten, alle Karten und Briefe dem Vereinschriftführer Kameraden Graemer zur Abschrift zur Verfügung zu stellen. Der Verein will daraus ein Kriegstagebuch zusammenstellen. Die Karten und Briefe werden selbstverständlich zurückgegeben.

* — Kriegsgriße. Mit welcher Begeisterung auch unsere Landwehr ins Feld zieht, um den uns aufgedrängten Krieg mit den Waffen auszufechten, zeigt folgender uns von dem Landwehrmann Goerlich von hier, Schlachthofstr. 4, aus Berlin zugegangener poetischer Reim:

„Die Landwehr zieht mit frohem Sinn
Und wohlgenut nach Rußland hin,
Zur Weichsel, ja zum Weichselstrand,
Da steht die Landwehr Hand in Hand.
Lieb Vaterland, vertraue fest,
Die Landwehr nicht die Weichsel läßt.“

* — Städtische Volksbibliothek. Vom nächsten Freitag an ist die städtische Volksbibliothek, welche seit dem 26. August wegen Revision und Bücherreparatur geschlossen war, wieder an den bekannten Tagen geöffnet. Es können daher von da an wieder Bücher aus sämtlichen Abteilungen entliehen werden und zwar auf die seit dem 1. April d. Jrs. gültigen Beihilfen.

* — Anerkennnisse des Pferdeaushebungs-Nationalfonds und des Fahrzeug-Verzeichnisses über von dem Staat ausgehobene Pferde, Fahrzeuge und Geschütze werden von der Reichsbank gegen Vergütung der Zinsen angeliefert. Näheres bei der Reichsbankniederstelle, hier.

* — Freiwilliges Kriegsterbgehalt. Der Verlag Bernhard Meyer („Nach Feierabend“) in Leipzig gibt seinen Abonnenten, von denen etwa 300 000 zur Fahne gerufen werden, bekannt, daß er den Witwen und Waisen im Kriege gefallener Abonnenten ein freiwilliges Kriegsterbgehalt von 50 Mark gewährt.

* — Die Knappschaftsärzte Dr. Bollmann in Mehler und Dr. Dankwardt in Füssen b. Court sind zu den Fahnen einberufen. Ersterer wird durch den hiesigen prakt. Arzt Dr. Rutter und letzterer durch Dr. Böhm in Füssen vertreten.

* — Kosteneinzahlung für den Staat. Der Justizminister hat am 5. August nachstehende Verfügung über die Einziehung von Kosten und anderen, dem Staate gebührenden Selbstbeträgen ergehen lassen: Bei der Einziehung von Kosten und anderen dem Staate gebührenden Selbstbeträgen ist auf die durch den Ausbruch des Krieges veränderte allgemeine wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen. Die mit der Einziehung befaßten Dienststellen und Beamten werden deshalb veranlaßt, die Zahlungsfähigkeit der Schuldner im Einzelfalle sorgfältig zu prüfen und gegenüber Personen, die infolge des gegenwärtigen Kriegszustandes in eine bedrückte Lage gekommen sind, insbesondere gegenüber Familien, deren Einkommen durch den Krieg einberufen sind, mit Schonung vorzugehen. Insbesondere ist auch die Art der Einziehung den Umständen des Einzelfalles anzupassen und deshalb gegenüber Personen, deren Zahlungsfähigkeit nicht völlig zweifelhaft erscheint, von der Einziehung der Kosten im Nachnahmeverfahren oder im vereinfachten Abholungsverfahren abzugehen. Etwaigen Stundungsgesuchen ist zu entsprechen, wenn zu erwarten ist, daß durch eine Stundung wirtschaftlichen Schädigungen der Schuldner vorgebeugt wird.

Bellum, 11. Aug. Von hier sind zwei Ärzte, Dr. Boß-Bellum und Dr. Aule-Herringen, zur Fahne einberufen. Dr. Wellmann-Bellum bleibt allein hier.

Hamm, 11. Aug. Jahresfest des Landwirtschaftlichen Kreisvereins. Der Vorstand des Kreisvereins hat beschlossen, das für den 12. September 1914 auf dem Bürgergeschützenhofe in Aussicht genommene Jahresfest ausfallen zu lassen und den dadurch ersparten Betrag von 2000 M zur Verfügung des Roten Kreuzes bereit zu halten.

Dortmund, 9. Aug. Laut Benachrichtigung an die in Dortmund lebenden Verwandten ist am 4. d. M. der Landrat des Kreises Schubin in der Provinz Posen, Dr. Wolff, auf einer Automobilfahrt durch den Kreis von einer Patrouille erschossen worden. Der auf so tragische Weise zu Tode gekommene ist ein Enkel des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt Dortmund, Geheimrat Holle, und ein Neffe des Essener Oberbürgermeisters, Geheimrat Holle.

Leimathe, 9. Aug. Im Tode vereint. Die Ehefrau des Lehrers H. wurde dieser Tage von einem Herzschock betroffen, während der Mann einen Arzt benachrichtigte. Als H. heimkehrte und die Leiche erblickte, erschreckte er dermaßen, daß er gleichfalls auf der Stelle tot umfiel.

Paderborn, 11. Aug. Die Familie des Verlagsbuchhändlers Pape hier schickte 7 Söhne und 2 Schwiegersöhne in den Krieg.

Oberhausen, 11. Aug. Ein nachahmenswertes Beispiel gab eine Oberhausener Mutter, die ihre fünf ins Schlachtfeld abrückenden Söhne zum Bahnhof geleitete. Vaterländische Lieder singend, in welche das Mütterchen begeistert einstimmte, zog die Gruppe festen Schrittes durch die Straßen, überall jubelnd von Passanten begrüßt. Das Mütterchen hielt die Tränen standhaft zurück, um den jungen Kriegern den Abschied nicht allzu schwer zu machen.

Oberhausen, 11. Aug. Eine ganze Anzahl Schüler vom hiesigen Gymnasium hat sich der Postverwaltung zur Verfügung gestellt. Die Schüler ersetzen die Briefträger.

Säuglinge und magerfranke Kinder schätzt man am besten gegen die im Sommer so leicht auftretenden Durchfälle und Darmarache, wenn man die Gefahr bringende Milch eine Zeitlang fortläßt und dafür das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl anwendet, welches als eine stets gleichbleibende, vollendete Nahrung nur mit Wasser gelocht werden braucht, niemals Verdauungsstörungen verursacht, bestehende aber beseitigt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 97 Ziffer 1 der W.-D. ordne ich hierdurch folgendes an:

Sämtliche Militärpflichtige des Landkreises Hamm einschließlich der mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen Leute, über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden ist, haben sich innerhalb achtundvierzig Stunden bei der zuständigen Ortsbehörde zur Stammrolle anzumelden und sich in folgender Weise der Ersatzkommission pünktlich zu stellen:

Es haben zu erscheinen:

Donnerstag, den 13. August, vormittags 7 1/2 Uhr,
im Lokale des Wirts Hütte in Hamm

die Militärpflichtigen der Gemeinden Altenböge, Bönen, Herringen, Nordböge, Osterbönen, Peltum, Sandbochum, Westfeld, Westerbönen und Wiescherhöfen aus den Jahren 1893 u. 1894, sowie sämtliche Angehörige älterer Jahrgänge, soweit dieselben eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Freitag, den 14. August, vormittags 7 1/2 Uhr
im Lokale des Wirts Hausmann in Kamen

die Militärpflichtigen

a) der Stadt Kamen,

b) der Gemeinden Bergkamen, Derne, Heil, Verche, Doerbege, Rottum und Rünthe des Amtes Peltum,

c) der Gemeinden Heeren-Verche, Mettler, Niederaden, Oberaden, Salkamen, Wassercourt, Weddinghofen und Westfeld des Amtes Kamen, sämtlich aus den Jahren 1893 und 1894, sowie sämtliche Angehörige älterer Jahrgänge, soweit dieselben eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Nach § 99 der W.-D. sind alle Reklamationen bei der Einberufung unzulässig. Diese Vorschrift schließt zwar Anträge auf vorläufige Zurückstellung gelegentlich der angeordneten Musterung und Aushebung nicht grundsätzlich aus, jedoch wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die etwa ausgesprochenen Zurückstellungen nur solange Gültigkeit haben, als der Bedarf an Mannschaften anderweitig gedeckt werden kann. Von einer Berücksichtigung derartiger Anträge kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen sonach nur ganz ausnahmsweise und allein in denjenigen Fällen gesprochen werden, in welchen ein äußerster Notfall nachweisbar ist.

Eine besondere Vorladung erhalten die Militärpflichtigen nicht.

Die Herren Bürgermeister, Amtmänner und Gemeindevorsteher wollen für eine Verbreitung der vorstehenden Bekanntmachung ungekürzt Sorge tragen.

Hamm, den 3. August 1914.

Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission
des Aushebungsbezirks Hamm Land.
J. B.: Voigt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Portier Friedrich Sander,
2. der Anstreicher Paul von der Heyde und
3. der Maurer Franz Grobelny,

sämtlich von hier, als Hilfspolizeibeamte für die Stadt Kamen bestellt, durch Verfassung des Herrn Regierungspräsidenten vom 6. d. M. I. 28 Nr. 788 als solche bestätigt und gestern von mir vereidigt worden sind. Die Genannten tragen als Abzeichen eine Polizeimütze und auf einer Armbinde ein Messingbild mit der Aufschrift „Hilfspolizeibeamter“. Sie haben die Rechte und Pflichten der Polizeigeführer.

Kamen, den 12. August 1914.

Die Polizeiverwaltung:

J. B.: Moellenhoff, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Fabrikbesizers C. Jul. Winter in Kamen gehörenden Kunstgegenstände, als:

Bilder, Bronzen, Kronleuchter (Erguss), hochfeine Wäsche, Porzellan, Eßservice, Perserteppiche, Einmöbel, technische Bücher, Mineraliensammlungen u. a. S. m.

sollen von mir am Donnerstag, den 13. und Freitag, den 14. August cr., vormittags 10 Uhr beginnend, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Kamen, den 10. August 1914.

Fallen, Gerichtsvollzieher

Amtliches Verzeichnis

der

Höchstpreise für die wichtigsten Lebensmittel im Landkreis Hamm.

	pro Pfund
1. Weizenmehl	25 Pfg.
2. Roggenmehl	18 „
3. Salz	12 „
4. Reis (Mittelsorte)	20 „
5. Zucker (Brote)	28 „
6. Fleisch	
a) Schweinefleisch (Nackenstück)	90 „
b) Speck, geräuchert	90 „
c) Speck, frisch	70 „
d) Schmalz	90 „
e) Frische Mettwurst	90 „
f) Rindfleisch (Suppenstück)	90 „
g) Gehacktes (Rind- und Schweinefleisch)	90 „
Kartoffeln Zentner 5,00 Mark, Pfund 6 Pfennig.	

Dieses Verzeichnis tritt mit der Veröffentlichung in Kraft und gilt so lange bis ich es ergänze, verändere oder aufhebe. Lebensmittel zu höheren Preisen zu verkaufen, als sie im Verzeichnis festgesetzt sind, ist nach Anordnung des Herrn Kommandierenden Generals verboten. Verkaufsstellen, deren Inhaber dem Verbot zuwider handeln, werden sofort geschlossen werden.

Hamm, den 6. August 1914.

Der Königliche Landrat: Schulze-Peltum.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Kamen, den 12. August 1914.

Der Magistrat: Moellenhoff.

Zahn-Praxis

von

Max Döller, Dentist, Kamen

Weststrasse 4. — Telefon 263.

Künstliche Zähne

von 2 Mk. pro Zahn an. Stützähne. Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen.

Plomben — Zahnreinigen. — Nervtöten.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, schnell u. billig.

Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern.

Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.

Arbeits-Sitzung

des

Vaterländischen Frauen-Vereins

Dienstag und Freitag von 4-6 Uhr im Gemeindehaus, zu der alle hilfswilligen Frauen und jungen Mädchen herzlich eingeladen sind.

Der Vorstand.

Mehrere Maurer und Handlanger

werden gesucht.

Bauunternehmer Gottfr. Niehues,
Verche 53.

2 Pferde

geeignet für Landwirte, sofort zu verkaufen.

G. Krause,
Weddinghofen.

Ein Pferd,

braune Stute, tragend, zu verkaufen.

Carl Maas,
Bahnhofstr.

Wasche

mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Pauspapier
Pausleinen
empfiehlt W. Felting.

Auszug aus den Bestimmungen der Feldpost-Vorschriften.

Sendungen sind zulässig:

1. an sämtliche Angehörige des Heeres und der Kaiserlichen Marine.
2. an das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege zur Verwendung kommende Personal.

I. Portofrei werden befördert:

- a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 50 Gramm.
- b) Postkarten.
- c) Geldbriefe bis zum Gewicht von 50 Gramm mit Wertangabe bis zu 150 Mark.

II. Portomäßigungen.

- a) gewöhnliche Briefe über 50 bis 250 Gramm 20 Pfg.
- b) Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 Mark 20 Pfg.
- c) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 Mark 10 Pfg.

Das Porto muß stets vorausbezahlt werden.

Formulare für Postkarten und Postanweisungen werden am Schalter ausgegeben.

In der Aufschrift ist kein Bestimmungsort anzugeben, dagegen genau der Truppenteil.

Selbstredend sind Feldpostbriefe an Militärpersonen, die vorläufig im Inlande verbleiben und ein festes Standquartier haben, wie der Ersatztruppenteilen pp. mit Bestimmungs-ort zu versehen.

Die Reichsdruckerei läßt zu Feldpostbriefen an die Angehörigen des Heeres Briefumschläge anfertigen, die mit Vordruck für die Aufschrift und auf der Rückseite mit Vordruck für die Bezeichnung des Absenders (Name u. Wohnung) versehen sind und sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geldbriefen benutzt werden können.

Der Verkauf dieser Briefumschläge soll von den Postanstalten übernommen werden. Der Verkaufspreis beträgt 1 Pfg. für je 2 Stück.

Muster für die Aufschrift im verkleinerten Maßstabe:

Feldpostbrief.

An den
Musketier Karl Neumann
VII. Armee-Korps
2. Brigade
18. Division
Inf.-Reg. 55.
III. Bataillon
9. Kompanie.

Feldpostbrief.

An den
Fusar Fritz Schulz
VII. Armee-Korps
14. Kavallerie-Brigade
Fusar-Reg. 11.

Mafulatur (alte Zeitungen)
sich zu haben bei W. Felting in Kamen (Bahnhofstr.)

✚ Weisse Samariter-Rote Kreuz-Schürzen nach Mass empfiehlt Gebr. Hochheimer Kamen Markt. ✚